

URBAN GARDENING

Junge Menschen zieht
es raus ins Grüne



Unser Naturbewusstsein entsteht in den prägenden Jahren von Kindheit und Jugend. Urban Gardening kann junge Menschen dabei unterstützen, ihren Platz auf der Erde zu finden – gemeinschaftlich und nachhaltig.

„Bowery“ heißt ein Stadtteil im südlichen Manhattan. Der Name geht auf das niederländische „boerderij“ zurück – Bauernhof. Doch wie ein Bauernhof sieht die Bowery in den frühen 70er Jahren keineswegs aus. Müll, Schutt und Auto-wracks verdrecken die Straßen, Häuser sind zu Ruinen verkommen – bis Liz Christy kommt. Die 23-jährige Künstlerin räumt auf. Sie trommelt Freunde zusammen und gründet die „Green Guerilla“. Die jungen Menschen entrümpeln ihren Stadtteil, reinigen Plätze und Straßen, besorgen Erde und stehlen im Bankenviertel der Wall Street Bäume und Blumen, um sie umzupflanzen. Am 23. April 1974 vermietet die Stadt New York ihnen eine Brachfläche, die zum ersten offiziellen Gemeinschaftsgarten wird. Es ist die Geburtsstunde des Urban Gardening.

Nun mag man einwenden, dass die Green Guerilla das Gärtnern in der Großstadt nicht erfunden hat. Seit Menschen vom Land in die Städte ziehen, bringen sie ihr Wissen über die Natur mit und legen Gärten an – selbst in schwierigsten Zeiten. Nach dem Zweiten Weltkrieg bauten die Kölner:innen hinter den Trümmern ihrer Häuser Kartoffeln und Rüben an – der Hunger war groß. Die erste Bundesgartenschau NRW öffnete 1957 ihre Tore im Kölner Rheinpark. Die große Sensation damals: eine Seilbahn, die als erste Seilbahn Deutschlands einen Fluss überquerte. 1971 folgte die zweite Kölner BUGA, Bonn zog 1979 in der Rheinaue nach und ließ sich – ganz Bundeshauptstadt – Pflanzen aus aller Welt schenken. So entstand der Japanische Garten.

JUGENDANGEBOTE DER NATURSCHUTZ-VERBÄNDE

Auch bei den Naturschutzverbänden findet während der Pandemie Jugendarbeit statt – häufig online. Der NABU wendet sich mit dem speziellen Programm der NAJU an 14- bis 27-Jährige, um Streuobstwiesen zu pflegen oder Vögel und Fledermäuse zu schützen.

In Köln bietet die NAJU eine Zoo-schule sowie eine Gruppe in Bock-lemünd. www.nabu-koeln.de/naju-kindergruppen/

In Bonn bietet die NABU Kreisgruppe u. a. Ferienaktionen an. https://nabu-bonn.de/front_content.php?idcat=529

Die Angebote in Köln und Bonn richten sich eher an jüngere Teenager als an junge Erwachsene.

Die BUND Jugend NRW bietet zum Beispiel Seminare wie „Leben ohne Plastik?!“ und „Das Ökosystem Wald im Wandel“ an. Alle Termine und Projekte: www.bundjugend-nrw.de

WIR SCHAFFEN EINE ESSBARE STADT

Doch der Gedanke des Urban Gardening meint etwas ganz anderes. Es geht nicht um Gemüse von der eigenen Scholle oder exotische Blumenbeete im Park. Es geht vielmehr um die Nachbarschaft und das gemeinsame Gestalten einer Essbaren Stadt. In Köln und Bonn haben sich Ernährungsräte gebildet, die den Aufbau von Lebensmitteln in der Stadt fördern möchten. Ihr Ziel ist nicht nur der möglichst regionale Anbau von Tomaten, Gurken und Zucchini. Sie wollen ein neues Bewusstsein für Ernährung, Nachbarschaft, Gesundheit und Klimaschutz schaffen. Dabei geht es um mehr als Lebensmittel für den Menschen. Bienenweiden und Streuobstwiesen mitten in der Stadt nähren Tiere wie Bienen, Hummeln, Käfer, Schmetterlinge und Vögel. Gärten bringen mehr Lebensqualität in die Städte – für alle Lebewesen. Mit Urban Gardening wächst das Bewusstsein für die Natur.

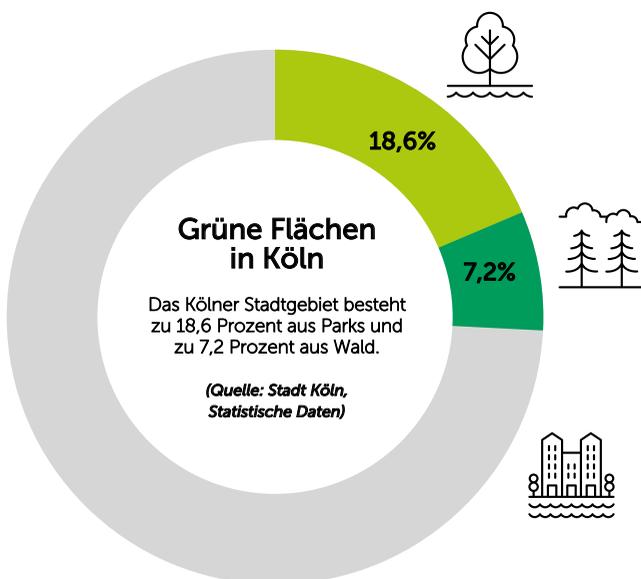
Wie groß das Interesse von Jugendlichen an diesem Trend ist, zeigt die Studie „Jugend-Naturbewusstsein 2020“, die im vergangenen April erschien. Im Auftrag des Bundesumweltministeriums und des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) mit Sitz in Bonn wurden 1.000 repräsentativ ausgesuchte Jugendliche im Alter von 14 bis 24 befragt. Die Ergebnisse in

Kürze: Junge Menschen zieht es raus ins Grüne, die Pandemie hat ihren Wunsch nach Erholung in der Natur noch verstärkt. Sie möchten mehr über Bäume und Vögel erfahren, Artenvielfalt sowie Schutzgebiete sichern und gentechnisch veränderte Lebensmittel gekennzeichnet wissen.

WELTWEITE GRASWURZELBEWEGUNG

Gerade für Stadtkinder ist es den Autor:innen der BfN-Studie zufolge wichtig, in artenreichen Gärten Natur zu erleben. So lernen sie unter anderem, im Erwachsenenalter auch die Arten zu tolerieren, die nicht nur „nett“ und „flauschig“ sind. Außerdem erteilten 67 Prozent der Befragten ihren Schulen einen ganz klaren Auftrag: Sie möchten mehr über Artenvielfalt wissen.

Urban Gardening kann diesen Wunsch erfüllen. Je mehr Schulen einen eigenen Schulgarten anlegen, je mehr Jugendzentren in den Städten Hochbeete, Kübel und Blumenkästen bepflanzen, desto stärker kann das Naturbewusstsein junger Menschen wachsen. Sie möchten das! Wie schnell sich der Gedanke einer lebenswerten Stadt verbreiten kann, hat die New Yorkerin Liz Christy schon vor fast fünfzig Jahren bewiesen. Aus ihrem Engagement wurde eine weltweite Bewegung, im wahrsten Sinne eine Graswurzelbewegung.



GÄRTNERN IN DER STADT

Ein eigener Garten ist in einer Stadt wie Köln nicht selbstverständlich. Urban Gardening liefert gerade deshalb viele Ideen zum Gärtnern in der Großstadt.



© Inga Drews

Der CARLsGARTEN ist ein Gemeinschaftsgarten vor dem Depot des Schauspiel Köln.

GEMÜSE UND KRÄUTER IN DER WOHNUNG

Wer ein großes Fenster nach Süden hat, kann Tomaten auch in der Wohnung anbauen. Unser Tipp: Regelmäßig das Fenster öffnen, um die pralle Sonne auf die Tomaten scheinen zu lassen – so bekommen sie ein tolles Aroma. Küchenkräuter wie Petersilie, Schnittlauch, Kresse, Thymian, Salbei und Oregano lassen sich in Töpfen auf der Fensterbank aussäen oder einpflanzen – drinnen und draußen.



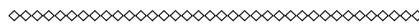
NATUR AUF DEM BALKON

Insektenweiden passen in den kleinsten Blumentopf sowie in Blumenkästen. Himbeer- und Johannisbeersträucher gibt es auch als Kübelpflanzen für den Balkon. Am Balkongeländer und an der Wand können Gefäße verschraubt werden. Aus hölzernen Obstkisten lassen sich Regale für Pflanzen bauen. Aus recyceltem Kunststoff gibt es die auch im Gartencenter, meist mit komplettem Bewässerungssystem.



RAUS AUFS DACH

Je mehr Grün in der Stadt, desto angenehmer das Klima in den heißen Sommermonaten. Dazu tragen Dachgärten bei. Wer Blumenerde auf einer Folie ausbreitet, sollte nicht allzu tief wurzelndes Gemüse wie z. B. Gurken anbauen. Dann bieten sich eher Radieschen, Spinat, Pflücksalat und Rucola an. Für Gurken, Tomaten und Paprika sind Wannen oder Kübel geeigneter. Nicht dekorativ, aber praktisch sind Säcke mit Blumenerde, die flach auf den Boden gelegt werden. Oben Löcher reinschneiden, Jungpflanzen einsetzen, wachsen lassen, ernten.



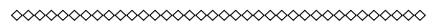
HOCHBEETE

Wenn der Boden im Innenhof versiegelt ist und deshalb nicht bepflanzt werden kann, ist ein Hochbeet eine prima Alternative. Es lässt sich entweder selbst aus Europaletten bauen oder im Handel inklusive Füllmaterial kaufen. Für die Füllung gilt: unten grob, oben fein. Für die unterste Schicht können Äste im Wald gesammelt werden. Es folgen Holzschnittel, Kompost und ganz oben Blumenerde. Ein Riesenvorteil von Hochbeeten: Schnecken lassen Kräuter, Salate und Erdbeeren relativ in Ruhe.



KLEINGÄRTEN

Während der Corona-Pandemie wurden Kleingärten für viele Menschen zum idealen Rückzugsort. Deshalb ist die Nachfrage in Köln und Bonn riesig. Es gibt so gut wie keine freien Parzellen, die Wartelisten sind voll. Wer Geduld hat, wendet sich an: www.kgv-koeln.de und www.bonner-kleingaertner.de



GEMEINSCHAFTSGÄRTEN

In Gemeinschaftsgärten finden sich Menschen meist ohne feste Vereinsstruktur zusammen. Sie teilen sich Beete, Saatgut, Wasserbehälter, Gewächshäuser, Hühnermobil und Eselweide. Häufig besitzt jeder zusätzlich ein eigenes kleines Beet. In Köln gibt es ein ganzes Netzwerk: www.gemeinschaftsgaerten-koeln.de In Bonn listet der Verein Bonn im Wandel e. V. die Gemeinschaftsgärten auf: www.bonnimwandel.de/gaertnern-in-bonn/



SCHUL- UND KIRCHENGÄRTEN

Kirchengemeinden denken zunehmend grün und bieten zum Teil das Gärtnern in Gemeinschaft an, z. B im Kölner Kartäusergarten: www.kartauserkirche-koeln.de/kartausergarten.aspx. Schulgärten erleben zurzeit eine Renaissance – häufig gärtnern Eltern, Kinder und Jugendliche zusammen.

MIETGÄRTEN

Einzelne Bauernhöfe oder bundesweit aufgestellte Unternehmen bieten Mietgärten an. Ein fest umrissenes Stückchen Land kostet einen festen Betrag von mehreren Hundert Euro pro Jahr. Die Mietgärten befinden sich in der Regel direkt bei dem:der Landwirt:in, der:die die Parzellen einheitlich mit Kartoffeln, Bohnen, Kohl u. v. m. vorbereitet. Im Hofladen gibt es Saatgut und Jungpflanzen. Gartengeräte und Gießkannen sind für alle da, Wasser wird von der Bäuerin oder vom Bauern bereitgestellt. Die ersten Mietgärten wurden von Meine Ernte eingerichtet. In Köln gibt es auch Mein Gemüseacker und Gartenglück. www.meine-ernte.de, www.meingemueseacker.de, www.gartenglueck.info

SELBST ERNTEN BEIM BAUERNHOF

Wer Lust hat, selbst zu ernten, findet im Rheinland zahlreiche Höfe dazu. Das Obst und Gemüse hat jeweils einen aktuellen Tagespreis pro Kilo. Die eigene Ernte wird abgewogen und bezahlt. Auch Blumen können einzeln gepflückt werden. Oft vertrauen die Landwirt:innen auf die Ehrlichkeit der Kund:innen und stellen nur eine Spardose für das passende Kleingeld auf.



PATENSCHAFTEN FÜR BAUMSCHEIBEN UND BEETE

Viele Städte bieten ihren Bürger:innen Patenschaften für Bäume und Beete an. So eine Patenschaft muss offiziell angemeldet werden. Der Grund: Die Stadt muss ihrem Gartenservice mitteilen, welche Beete von Bürger:innen gepflegt werden, damit die Patenbeete nicht irrtümlich abgemäht werden. Die Stadt Köln hat sogar Pflanz- und Pflgetipps auf ihrer Website zu Patenschaften: www.stadt-koeln.de/artikel/05239/index.html In Bonn können Bürger:innen sich zudem um größere Flächen wie zum Beispiel stillgelegte Spielplätze bewerben: www.bonn.de/themen-entdecken/umwelt-natur/Hinweise-zur-Baum-Gruenpatenschaft.php

BLÜHSCHILDER

Wer ein Beet an einem Bürgersteig pflegt, sollte ein Schild aufstellen. Vorlagen mit Hinweisen wie „Hier finden Insekten eine Heimat“ lassen sich aus dem Internet herunterladen. Das hält zumindest einige Menschen davon ab, ihr Fahrrad im Beet zu parken oder ihren Hund dort auszuführen.

Bei richmodent gibt es mehr als eine **AUSBILDUNG**
z. ZAHNMEDIZINISCHEN FACHANGESTELLTEN
(ZFA w/m/d)



Mit Spaß und Freude begleiten wir Dich und zeigen Dir moderne Zahnmedizin in einer stylischen Praxis in der Kölner Innenstadt.

BEWIRB DICH JETZT!

Sende uns ein Selfie-Video von Dir per Mail an c.engelberts@richmodent.de, in dem Du folgende Fragen beantwortest.
 Wie heisst Du? Wie alt bist Du? Was machst Du?
 Warum willst Du Teil unseres Teams werden?

Infos unter: www.richmodent.de/jobs und Instagram



MEHR VIELFALT AUF DEM SCHUL- GELÄNDE

Das Gymnasium Frechen hat einen Schulgarten. Schüler:innen ganz unterschiedlicher Jahrgangsstufen pflegen Teiche und Beete, setzen Rosen und Sträucher, kochen Marmelade aus Mispeln und schaffen Raum für Vögel und Insekten. Was das Gärtnern für sie bedeutet, schildern sechs von ihnen.



Lebensraum für Insekten

» Wir Menschen nehmen den Bienen viel Lebensraum. Dort, wo Häuser gebaut werden, verschwinden Bäume und Wiesen. Doch Bienen sind unglaublich wichtig, nicht nur als Nutztiere, weil sie Honig produzieren. Sie dürfen nicht aussterben. Deshalb habe ich im Schulgarten bei der Bienenhilfe mitgebaut. Wir haben Löcher in Holz gebohrt, damit die Bienen sich dort einnisten können. Das war im vergangenen Jahr. Jetzt ist das Bienenhaus schon sehr gut bewohnt.

Zuhause habe ich eine Insektenwiese mit ganz unterschiedlichen Blumen ausgesät. Ich habe eine unkomplizierte Mischung für eine Naturwiese genommen. Dort können Bienen Nektar finden. Wir haben zwei Pferde. Einen Baum, der am Pferdestall gefällt wurde, lassen wir liegen. Auch abgestorbene Bäume bleiben stehen, weil sie vielen Arten einen Lebensraum bieten. Sie werden von Pilzen besiedelt. Käfer legen darin ihre Larven ab. Wildbienen haben ihre Brutkammern in den Löchern. Es macht mir Spaß, das zu beobachten.«

Marie-Sophie Bremer, 17

Eigenes Obst und Gemüse

» Ich lebe vegan und esse sehr viel Gemüse. Zucchini und Tomaten baue ich selbst an. Wir haben auch Himbeeren, Jostabeeren und Johannisbeeren im Garten. Es ist eine Superidee, Flächen durch eigenen Gemüseanbau sinnvoll zu nutzen. Das spart Kosten und Verpackungsmüll aus dem Supermarkt. Die Lebensmittel schmecken auch anders. Dabei fließt vor allem ein, dass man sich selbst die Mühe gemacht hat. Wenn Gurken bitter sind, werden sie geschält. Denn die Bitterstoffe sitzen unter der Schale. Zucchini wachsen im Überfluss. Man kann viel mit ihnen machen, ich lege sie zum Beispiel auf den Grill. Gerade zu Corona brauchen viele ältere Menschen Hilfe. Ich verschenke Gemüse an die Nachbarn.

Die Pflanzen werden in kleinen Gefäßen angezchtet und später ausgesetzt. Wir haben eine Regentonne im Garten, um mit dem Wasser zu gießen. Unser Kompost gibt noch nicht viel her, doch wir düngen sowieso wenig. Man sieht den Pflanzen an den Blattverfärbungen an, wenn Nährstoffe fehlen.«

Louisa Heydegger, 18

Auszeit vom Schulalltag

» Im Schulgarten treffe ich immer nette Leute. Es ist angenehm, dort vom Schulalltag wegzukommen. Vor dem Lockdown bin ich in jeder großen Pause hin. Mein Freund und ich haben das Rankgerüst mitgebaut. Es ist etwa 2,50 Meter hoch und fast zehn Meter breit. Die Metallhülsen, mit denen die Holzbalken im Boden verankert sind, haben wir mit einem Vorschlaghammer eingeschlagen. Die Balken wurden festgebohrt und mit Querstreben verstärkt, damit sie auch bei Wind stabil bleiben. Am Fuß jedes Balkens haben wir eine Rose eingepflanzt. Die sollen hochranken, damit ein Rosentunnel entsteht.

Auch beim Teich haben mein Freund und ich mitgemacht. Wir haben die Teichfläche von Anfang bis Ende ausgebuddelt und die Teichfolie zugeschnitten. Da der Teich einen Nebenarm hat, brauchten wir unterschiedliche Stücke. Am Rand haben wir Natursteine einzementiert und die Folie darunter befestigt. Jetzt wachsen dort verschiedene Seerosen, Gräser und Schilf.«

Carl Sporn, 15



Beitrag zum Schulleben

» Schon als ich in der 5. Klasse war, habe ich gern gegärtnert und bin in die Garten-AG gegangen. Jetzt bin ich in der Q1. Der Garten ist bis heute meine Art, am Schulleben aktiv teilzunehmen. Ich interessiere mich sehr für Biologie und habe jetzt einen Bio-Leistungskurs. Doch im Garten geht es nicht nur ums Lernen, wir machen etwas Handfestes. Hier haben wir das Rankgerüst für die Wildrosen gebaut, den Teich angelegt und eine Blumenwiese ausgesät. Wir wollen nicht nur den Garten, sondern das gesamte Schulgelände schöner machen. Hinter der Mensa haben wir Sträucher angepflanzt, Schneeball und Faulbaum. Dort steht auch unser Bienenstock. Da mein Opa auch Bienen hat, kenne ich mich damit ein bisschen aus.

Mit unseren Aktionen sorgen wir für mehr Vielfalt. Früher hat die Stadt unseren Schulhof gepflegt. Es gab Rasen und Bodendecker, die leicht zu pflegen waren und selten geschnitten werden mussten. Das war ein einseitiger Wildwuchs. «

Vivien Nowak, 17

Neuer Blick auf die Natur

» Seitdem ich im Naturgarten mitarbeite, nehme ich die Natur anders wahr. Ich fühle mich im Wald sehr wohl. Dort mache ich schöne Spaziergänge. Die können kurz sein, weniger als eine halbe Stunde. Doch manchmal wandere ich im Königsdorfer Wald bis zum Gipfelkreuz auf der Glessener Höhe. Im Wald gibt es immer wieder Rehe, die man vom Weg aus sieht. Letztes Jahr wurden wegen des Borkenkäfers viele Bäume abgeholzt. Jetzt beobachte ich, dass viele Setzlinge sprießen.

Nicht nur im Wald achte ich ganz anders auf die Natur, auch zuhause. Ich habe zum Beispiel einen Avocadokern, der einen Trieb gebildet hatte, eingepflanzt. Die Pflanze steht auf dem Fensterbrett und man sieht jeden Tag, dass der Trieb wächst. Ich habe auch ein Einblatt. Das ist eine Grünpflanze, die man nicht jeden Tag gießen muss. Sie ist gut für die Luft im Raum. Schon die NASA hat damit Experimente gemacht, um zu prüfen, ob das Einblatt die Luft in Weltraumkapseln filtert. «

Sandro Lobbene, 17

Ohne chemische Mittel

» Wir haben zuhause einen Dachgarten. Dort wachsen rote und weiße Himbeeren, ganz viele Rosen und Geranien, die wir vom Wohnzimmer aus sehen. Auch Tomaten stehen dort. Zum Düngen nutzen wir keine chemischen Mittel. Meine Mutter sammelt Regenwasser, lässt es ein paar Tage stehen und tut Trockenhefe hinein. Damit wird gegossen. Die Hefe aktiviert die Pflanzen. Wenn eine Zimmerpflanze einen Schädling wie die weiße Fliege hat, stellen wir ein Schälchen mit etwas Süßem und Spülmittel daneben. Davon werden die Schädlinge angezogen und versinken im Wasser. Ameisen lassen sich durch Backpulver abhalten. Das wird am Fuß der Pflanze ausgestreut. Man muss allerdings die Erde trocken halten.

Meine Familie stammt aus Kasachstan. Dort hatte sie früher viele Gärten. Blumen und Bäume wurden auf natürliche Weise gepflegt. Das tun wir bis heute. «

Kristina Vidaev, 17



© Ursula Katthöfer

INTERVIEW MIT TOBIAS LITTSCHWAGER

„IM SCHULGARTEN KÖNNEN JUGENDLICHE ETWAS BEWIRKEN“

Tobias Littschwager ist am Gymnasium Frechen Lehrer für Biologie und Sport. Außerdem kümmert er sich seit zwei Jahren um den Schulgarten.

Für jüngere Schüler:innen gibt es dort eine Ganztags-AG.

Ältere Jugendliche finden sich zusammen, wann immer es etwas zu bauen, pflanzen, säen oder ernten gibt. Im Interview schildert Littschwager, was den Garten so wertvoll macht.

» Was macht den Naturgarten für Ihre Schüler:innen so interessant?

Sie können aktiv etwas für den Naturschutz tun und selbstwirksam etwas bauen, was wirklich Erfolg hat. Wenn ich den Schüler:innen sage, dass ich sie brauche, kommen sie – egal für welche Arbeit. Einen zusätzlichen Teich anzulegen, Zement für die Uferbefestigung zu mischen und dabei eine Schutzbrille zu tragen, ist echte Arbeit. Sie finden das gut, obwohl sie halb im Scherz von der „Buddel-AG“

sprechen. Nun hoffen wir, dass aus dem älteren Teich Molche in den neuen Teich einwandern.

» Die Jugendlichen müssen also warten, bis sich ein Erfolg einstellt?

Die Wildblumenwiese haben wir im Herbst angelegt. Der Boden musste abgeschält werden, das Saatgut wurde ausgebracht. So etwas dauert, aber es funktioniert. Wenn die Wiese blüht, kommen die Insekten. Die Wildrosen, die wir im Herbst eingesetzt haben, werden groß. Es ist ein Riesenerlebnis,

etwas wachsen zu sehen. So werden die Schüler:innen darin bestätigt, dass sie etwas bewirken können.

» Hat die Gartenarbeit also einen Wert?

Die Schüler:innen erhalten mehr als ein Lob wie „Das hast du aber schön gemacht“. Wir haben einen Mispelbaum im Schulgarten, den ein früherer Kollege vor vielen Jahren gepflanzt haben muss. Die Mispeln sind im November überreif und matschig. Aus diesen Früchten hat die Ganztags-AG der 5. und 6. Klassen Marmelade gekocht.

Die Mispeln wurden durch ein Sieb gequetscht, mit Gelierzucker aufgekocht und abgefüllt. Wir haben die Marmelade beim Tag der offenen Tür verkauft. So wurden die Kinder darin bestätigt, etwas Wertvolles gemacht zu haben. Das gilt auch für die Vogelfutterstellen. Dafür haben wir Kokosfett erhitzt, mit Sonnenblumenkörnern und Erdnüssen gemischt und in Tontöpfen abgefüllt. Auch die wurden verkauft.

» Wie wirkt sich der Schulgarten auf das gesamte Schulleben aus?

Er ist wie eine Oase zwischen den asphaltierten Flächen. Im Sommer heizt der Schulhof sich extrem auf. Doch hier im Garten ist frischere Luft. Hier sitzen Schwalbenschwanz und Grünspecht im Baum. Die Biologieräume sind direkt daneben, so dass man alle Schüler:innen darauf aufmerksam machen kann.

» Stellen Sie fest, dass Ihre Gartenidee über die Schule hinaus Wellen schlägt?

Eltern fragen nach. Die Insektenwiese sieht toll aus, wenn sie blüht. Bilder wie die von den Lichtnelken im Teich dringen nach draußen. Wir zeigen, dass eine Blühwiese keine kurzfristige Show ist, sondern dass ein langfristiges Konzept dahintersteht, mit dem die gesamte Stadt aufgewertet werden könnte. Auch Verkehrsinseln könnten naturnäher sein. Das würde sogar den Pflegeaufwand senken. Eine Idee ist daher, mit den Schüler:innen die Wildblumensamen zu ernten und sie beim Tag der offenen Tür zu verteilen.

» Haben Sie Kontakt zu Naturschutzverbänden?

Der NABU fragte, ob wir zusammenarbeiten könnten, und wollte unser Konzept kennenlernen. Er hat uns mit Samentütchen unterstützt und uns Bestimmungsbücher geschenkt. Das lief über eine ehemalige Schülermutter. Außerdem kooperieren wir mit der Uni Köln. Studierende haben uns geholfen, das Insektenhaus zu bauen. Wir wollen uns weiter außerschulisch vernetzen. Außerdem möchten wir uns von der Kampagne „Tausende Gärten – Tausende Arten“ für unseren Naturgarten prämiieren lassen.

Vielen Dank!

freiwilligen dienste weil ich will. Deutsches Rotes Kreuz

@freiwilligendienste_koeln

FSJ & BFD beim DRK - Dein dickes Plus im Lebenslauf! Jetzt bewerben: freiwilligendienste-koeln.de

Gefördert vom: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Foto: Falko Siewert / DRK

Next! Festival der Jungen Photoszene

Spannende Workshops, Talks und viele viele Bilder! Ein Fotofestival für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Virtuell und im 'real-life'

www.photoszene.de/next

Partner: Förderer: Kultur

Foto: © Thekla Ehling

AZUBIS FÜR KARRIERESTART 2022 IN BONN GESUCHT!

Als Bundesunternehmen unterstützt die GIZ die Bundesregierung dabei, ihre Ziele in der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Interessiert? Dann starten Sie in 2022 Ihre Berufsausbildung bei der GIZ in folgenden Ausbildungsgängen:

Kaufmann (m/w/d) für Büromanagement
Schwerpunkt Sachbearbeitung / Office Management

Studierende (m/w/d) Bachelor of Arts
Betriebswirtschaft (BA-BW) / Hochschule Trier

Studierende (m/w/d) Bachelor of Arts
Betriebswirtschaft - Wirtschaft neu denken mit beruflicher Praxis
Alanus Hochschule Alfter

Fachinformatiker (m/w/d)
Schwerpunkt Systemintegration

Alle Informationen rund um die Ausbildung und unseren Bewerbungsprozess sowie die aktuellen Ausschreibungen finden Sie unter www.giz.de/ausbildung (Rubrik: aktuelle Ausbildungsangebote). Bewerbungszeitraum ist von Juli bis September 2021.

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH